



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das IV. Capitel. Von zweyerley Art deß innerlichen Gebetts.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

frühe vnd spät / will ich zu ihm betten vnd er soll mein Stimm erhören: Alle Grund des Tags will ich dem Herrn meine Arbeit vnd Armseligkeit vortragen / zu ihm will ich stets mein Zusucht im Gebett suchen / mit gewissen vertrauen / er werde mich ohne Gnad end Hülf nimmer abweisen. Es bringe vnser vngestümmes anhalten Gott keinen Verdruss / wie den Menschen: dann er leydet keinen Abbruch wann er vns was gibt / wie wir / da einem abgethet / was der ander von ihm erlanget. Deswegen gefälle es den Menschen nit wann man sie oft ersucht / vnd ob sie wol ein / oder das andermal gern / vnd frölich mittheilen / werden sie doch zum drittenmal sawr darzu sehen / vnd entweder die Bitt gar abschlagen / oder doch sehr vngern darzu willigen / vnd damit gnugsame Anzeig dem bittenden geben / daß er so bald nicht wiederkomme. **Gott aber ist vnendlich reich / gegen alle / die ihn anrufen / wie Paulus lehret / vnd wie er nit an Gütern abnimpt wann er gibt / also verdreust es ihn auch nicht oft ersucht / vnd gebetten zu werden / ob schon die ganze Welt alle Augenblick sehr viel von ihm begehret. Er ist reich gegen alle / damit er alle bereiche / vnd nimbt doch der Schaz seiner Reichthumb nimmer ab. Wie dann seine Reichthumb vnd Überfluß vnendlich / also hat auch seine Barmherzigkeit aller Menschen Nochturfft abzuhelfen keinen Grund / ja es ist ihm fast lieb / wann wir immer von ihm viel bitten / vnd oft zu ihm / als zu einem sichern Schutz eylen / vnd lauffen. Willich sollen wir dann solche grosse Gnad vnd Wohlthat erkennen / vnd vns deswegen gegen ihn danckbar erweisen / auch ein so**

Rom. 10  
12.

grosse Freygebigkeit / vnd Eicens zu bitten vns nuz machen / daß wir also in stetter Übung fleißig / vnd vnabläßlich verbleiben. Dann ein jeder soll dessen gewiß vnd versichert seyn ( wie der Heilige Augustinus über die Wort des 67. Psalms schreibt / **Gelobet sey Gott / der mein Gebett / vnd seine Barmherzigkeit nicht von mir hat abgewendet. /** ) daß der Herr seine Barmherzigkeit niemand abschlägt / weil er seine Ohren von keines Menschen Gebett abwendet. Damit er aber vns seine grundlose Barmherzigkeit nicht ensiehe / vnd vns verlasse / will von nöthen seyn / vnd vns zustehen / daß wir das Gebett auch nicht vnderlassen / oder vns selber saumhafft / vnd hintlässig erzeigen / im begehren vnd anhalten.

Psal 65.  
20.

#### Das IV. Capitel.

##### Von zweyerley Art des innerlichen Gebetts.

**W**ir wollen allein für diesmal von dem innerlichen Gebett handeln / von dem der Apostel Paulus zu seinen Corinthern geredt / da er spricht: **Ich will betten mit dem Geist / ich will betten mit dem Gemüth / mit dem Geist will ich psallieren / vnd will psallieren oder lobsingeln mit dem Gemüth. Mit diesen Worten gibt der Apostel zu verstehen / daß des innerlichen Gebetts zweyerley Art oder Geschlecht seynd / das eine ist gemein / vnd bekandt / das ander selten / vnge-**

1. Cor. 14.

cap. 2. de  
divin.  
Nomin.

Apoc. 2.  
17.

ungewöhnlich / hoch vnd fürtrefflich / in welchem der Mensch empfahet vnd leydet mehr als er etwas darinn thue / wie die Heiligen in diesem Handel wol geübte Väter zu reden pflegen. Der H. Diomysius schreibt von seinem Lehrmeister Hierotheo / daß er das Göttlich gelitten hab / vnd mehr von Gott hab pflegen zu empfangen im Gebett / als er darzu gethan. Zwischen diesen beyden Geschlechtern des Gebetts ist ein grosser Unterschied / dann das erste kan etlicher massen allhie auff Erden mit Worten gelehrt werden / das ander ist mit Worten nicht außzusprechen / vnd also auch nicht zu lehren / vnd ist ein verborgenes Manna / welches niemand weiß was es ist / als der es empfahet / vnd dasselbig kostet. Ja der selbige / welchem es von Gott ist mitgetheilet / der kan es auch nicht außlegen / was / oder wie es sey / wie diß Cassianus gemercket / vnd zu diesem einen Spruch des heiligen Abts Antonij einführet / welchen er einen Göttlichen / hünlichen / vnd mehr als Menschlichen Spruch nennet / welcher also lautet : **Es ist kein vollkommenes Gebett / in welchem oder sich der Bettende selbst / oder daß er bettet / verstehet.** Dann das übertrifflich Gebett leydet nicht / daß der da bettet / seiner selbst gedencke / oder ein Nachdenken habe / über dem was er thut / oder besser zu reden / was er erleydet. Da aber gleich wie erwan der Mensch in einem seinem Geschafft also verzücket vnd eingenommen ist / daß er seiner vergisset vnd nicht gedencke wo er sey / oder was er thue / oder wohin seine Gedancken gefahren : Also wird in diesem übernatürlichen Gebett der Mensch also in Gott verzücket / daß er sei-

ner nicht gedencket / weiß auch nicht wie diß zugehe / woher es komme / wohin es gelangt / da achtet er keiner Ordnung / ist nicht sorgfältig / vmb das was er ihm hatte vor genommen / oder wie ihm diß / oder das in Sinn komme / da fragt er wenig nach / wie eben dem H. Antonio widerfahren. Dann er hette sich vmb Anfang des Nachts zum Gebett begeben / in welchem er so lang verblieben / bis des andern Tags ihm die heissen Sonnenstralen ins Angesicht getrossen / daher er auch die liebe Sonnen etwas durch genommen / daß sie mit ihrem Liecht ihm das Göttliche Liecht benennete / mit dem seine Seel vnd Gemüth von dem Vater der Liechter erleuchtet war. Von dieser Art zu betten redet auch der H. Bernardus : Ein seltsame Stunde ist diß / oder die Stunde kompt selten / darinn vns Gott solche Gnade erweise / vnd ist sehr kurz / sehr kurz scheint die Zeit zu seyn / die in diesem H. Werck vergehet. Diß begehrte oder empfunde der H. Augustinus in sich da er sprach : du wirst mich einführen in ein zu viel ungewöhnliche Neigung / vnd weiß nicht zu was grosser Süßigkeit / welche wann sie in mir vollführet wird / weiß ich nicht was drauß wird werden.

In dieser Art vnd Weiß zu betten / hat der H. Bernardus drey unterschiedene Staffeln gesetzt / den ersten vergleicht er dem essen / den andern dem trincken / als welches mit mehrer Lieblichkeit vnd leichtlicher geschicht / als das essen / dann man darff im Trincken nicht viel kochen. Der dritte Staffel aber ist die Trunckenheit. Dahin zuecht er was im hohen Gesang der Seliebren geschrieben stehet : **Ihr Freunde esset / trincket / vnd werdet trincken / Ihr allerliebsten.** Und diß ist das vollkom-

Cassian.

Serm. in  
Dō. iost.  
oā. epi-  
phan.

Lib. 20.  
conf. c.  
40:

Serm. 22.  
ex parvis  
Cant. 5. 1.

menlichste Gebett / darinn man viel empfalet / vnd wenig thut. Gleich wie ein Gärtner jekt das Wasser mit grosser Mühe / vnd Bewegung seiner Armen auß dem Brunnenschöpffet; jekt aber / ihm still sitzend vnd zuschend das Wasser vom Himmel auß den Wolcken herab regnet / vnd die Erde befeuchtiget / auch ihm nichts mehr zu thun vonnöthen als das er den Regen fasset vnd mit geringer Mühe durch Forchen zum Wurzeln des Baums leitet / damit er Frucht bringe. Eben also verhält sich die Sach in diesen zweyen Weisen zu betten / welche eine mit Arbeit / Fleiß vnd Vorthail / erstlich muß gesucht / vnd von Gott zugerichtet vnd geholffen werden. Die andere aber ist / als were sie ein gekochte Speiß / die man allein soll einschließen. Das erste Gebett gebührt vns zu erbetteln / zu suchen / vnd im Schweiß des Angesichts davon zu genießen: im andern aber bereitet dir der Herr einen freyen Tisch mit vielen Trachten besetzt / eine stattliche / schlechterhafte köstliche Taffel / auß welcher du deinen Hunger wohl erstillen magst. Davon hat vielleicht jene verliebte gesagt: **der König hat mich in sein Keller eingeführet. Und der Prophet Isaias: vnd ich will euch frölich machen im Haus meines Gebetts.**

Dies Gebett ist ein sonderbare Gnad Gottes / welches er zu geben pflegt / wenn er will. Etliche erlangens an stadt einer Vergeltung der geleisten Diensten vmb Gottes willen / oder weil sie seiner Ehren halben in vielen Dingen abgestorben vnd viel erlitten haben. Anderen gibt ers ohn einig Ansehen der Verdiensten / allein auß Gnad / weil es ihm also beliebt laut der Rede / die er zu jenem Schalek sagte:

**hab ich dann nicht Macht zu thun was ich will?** Aber damit ich diese weiß zu betten lasse wo ich sie hab angefangen. **Dis ist ein Sach die nicht kan gelehret / oder erlernt werden.** Ja es seynd etlicher Schrifften verbotten worden / welche dis andere zu lehren / haben vnterfangen: dann was über alle Kunst ist / kan durch Kunst nicht begriffen werden. Eben dis hat Johannes Person billich gestrafft in einem Büchlein wider den Kunstbrochum mit dergleichen Worten: **Du hast die Blum von der Wurzel abgepfezet; dann gleich wie ein abgebrochene Blum von ihrem Stengel mit der Hand berührt / also bald erwelket / vnd ihre schöne Gestalt / Farbe vnd Geruch verlieret: Also gehet es auch in denen Dingen zu / welche Gott in so hoher / vnd tieffer Beschawlichkeit den seimigen mittheilet. Welcher nun diese Gnad von ihm selbst / als dem eygnen Ort wolte abwenden / vnd andern mittheilen dem wird sie bald erwelcken / vnd vorige Kraft vnd Ansehen verlieren. Dis thun die jentigen welche mit Worten lehren vnd andern auflegen wollen / das nicht zu verstehen ist. Deswegen haben etliche ein feinen Unterscheid vnter dieser vnd andern Wissenschaften gemacht / nemlich das in andern Künsten welche auß Kraft der Natur erlernt werden / ein Lehrlinger müsse zuvor lernen / die Nahmen des Werkzeugs vnd anderer Dinge welche in solcher Kunst gebraucht werden / eh man zu ihrem vollen Verstand konnen / oder sie erlernen kan. In dieser aber verstehet niemand auch so sehr die Nahmen nicht / er habe dann die Kunst selber erlanget.**

Ferner kan oder mag diese Kunst / dis häusliche Gebett nicht allein anderen gelehrt /

Das V. Capitel.

Die zwo Weis zu betten werden in  
H. Schrift funden.

lehrt/ oder vorgeschrieben werden/ sondern  
soll sich auch keiner selbst dar auff begeben/  
oder solcher zu genieffen begehren / bis ihn  
Gott selbst darzu erhebt/sonsten würde die  
grosse Hoffart vnd Vermessenheit mit  
vnterlauffen / vnd dessen auch Verlust zu  
fürchten seyn / was zuvor erlangt ge-  
wesen. **Der König hat mich einge-  
führt** / spricht die Gespons: es ist ein be-  
sondere Gab Gottes / welcher seine ihm  
belibte Seel einführet in sein innerlich  
Zimmer/ freundlich mit ihr handelt/in den  
Weinkeller begleitet/ vnd sie mit Lieb trun-  
cken macht. Die Braut hat sich selber  
nicht hinein getruncken / mit der Hand hat  
sie der Bräutigam geführt. Deinen  
Mund soltu selber nicht erheben ihn zu küs-  
sen / er neige dir dann sein Haupt freund-  
lich zu / wie die Geliebte solches nicht ver-  
messenlich thun wollen/sondern zu forderst  
gebetten er wolte sie mit einem freundlichen  
Kuß begnaden / als wolte sie sagen (wie  
Bernardus betrachtet) Es ist mir nicht  
möglich zu solcher Vereinigung/zu solcher  
Lieb / vnd Beschawung meines Herzens  
zu gelangen / es sey dann das er mir darzu  
verhelffe. Er wird vns nach seinem Göt-  
lichen Belieben zu dieser Vereinigung zu  
dieser liebreichsten Bewohnung erheben/  
er wird vns in den süßen Weinkeller ein-  
führen / vnd vns den Kuß seines Mundes  
reichen: diß Gebett / wo wir vns darzu schi-  
cken / wird er vns selber lehren: Dann es  
kein solches Ding ist/das andere vns  
lehren/ oder wir von andern  
lernen können.

Cant. 1. 1.  
Serim. 31.  
ex par.



**S** Er heilig Geist hat diese beyde Art zu Ecc. 30.  
betten sehr schön vnd herrlich herfür 6.  
gestrichen / vnd erstlich zwar durch den  
Mund des weisen Manns / welcher von  
dem Gerechten also schreibet: **Er wird  
sein Herz geben zu wachen** des  
morgens früh zum Herrn/der ihn  
erschaffen hat vnd wird bitten  
vor dem Angesicht des Allerhöch-  
sten. Allhie setz der H. Geist die erste  
Weis des Gebetts / da der Fromm des  
Morgens frühe/ zu Tag/ von seinem Lager  
soll auffstehn. Dann solche Zeit am be-  
quemsten ist: davon mir viel in H. Schrift  
finden / vnd bey dem David zu forderst. Pfal. 55.  
**Des Morgens will ich bey dir** Pfal. 118.  
**stehn. In der frühe bin ich vor-** 147. &  
**kommen vnd hab geschrien.** 148.  
Und/ meine Augen seynd vorkom-  
men zu dir zu frühe / das ich be-  
trachtete deine Rede. Und anders  
wo: **Zu dir wache ich von Tag an.** Pf. 62. 1.  
Allhie gedencet der Prophet des Wachens/  
dann welcher solcher Gnaden begehrt fähig  
zu werden/der muß nicht schlummern/oder  
das Gebett ihm zum Polster oder Haupt-  
küssen gebrauchen. Ferner setz er hinzu/  
**Sein Herz wird er dem Gebett erge-**  
**ben** / das er nicht allein mit dem Leib zuge-  
gen sey/sonder auch mit dem Gemüch/das  
solches nicht hin vnd wider mit den Ge-  
danken vmbher schweiffe/welches die Ge-  
lehrten / Schläffrigkeit des Herzens zu  
nennen